

Landeszeitung für die Provinz Sachsen für Anhalt und Thüringen.

Bezugspreis:

monatlich 2 M., bei 2maliger Zahlung 2 M. 50 Pf., einschließlich Postgebühren...

Halle-Saale

Anzeigenpreis: Die 5 Spalten zu 1000 Zeichen, 10 Pfennig...

Verlagsstelle Halle-Saale, Leipziger Straße 61/62...

Sonntag, 11. Sept. 1927

Verlagsstelle Berlin, Bernburger Str. 80...

Chamberlain gegen neue Garantien

„Nie wieder Krieg!“

Von Adolf Lindemann.

Brands' Friedensbeteuerungen (Eigener Drahtbericht.)

Genf, 10. September.

Brand führte in seiner Rede weiter aus: Am Namen Französischer Innen er erklären, daß sein Land entschlossen sei, den Weg der Verständigung zu gehen...

zwischen dem Völkerverbund und der Völkerverammlung schaffen könne, müsse überdum und ausgehoben werden...

Zur Verfassungsfrage erklärte Chamberlain, England habe in der letzten Zeit große Anstrengungen an einer Verwirklichung seiner Pläne gemacht...

Der Redner behandelte in seinen Ausführungen dann die Frage des Schiedsgerichtswesens...

England habe die Garantie für andere europäische Grenzen nicht übernehmen. Es sei jetzt an diesen Nationen, dieselben Garantien für andere Mächte zu übernehmen...

Grandi bei Stresemann

Genf, 10. September.

Der italienische Unterstaatssekretär des Äußeren, Grandi, der gestern abend aus Rom hier eingetroffen ist...

Rückkehr des früheren Königs Ferdinand nach Bulgarien?

Wien, 10. September.

Nach Meldungen der „Neuen Freien Presse“ aus Bukarest berichtet der offizielle „Bittoral“, daß der frühere König Ferdinand nach Bulgarien zurückzukehren beabsichtigt...

Die alten Methoden der Diplomatie, wonach Worte und auch Handlungen dazu da sind, um Gedanken und Absichten zu verbergen, sind durch die Gemeinschaft der Nationen...

Auch sonst steckt in dem schönen Wort „Nie wieder Krieg!“ allerdings Horrorschmerz, das den Völkern über ansticht...

Im heutigen Handelsteil: Die Tagung der Metallhütten- und Bergleute Berliner Börsenbrief













**Todesfälle:**

Heini Wiedt, 14 Jahre, Halle. Beerdigung Dienstag nachm. 2 1/2 Uhr von der Friedhofskapelle.  
 Edmundweitzer Oswald Schotte, 61 Jahre, Reudendorf. Beerdigung Montag mittig 3 Uhr. — Emma Bahnmann geb. Berger, 75 Jahre, Halle. Einäschung Dienstag nachm. 2 1/2 Uhr von der Trauerfriedhofe.  
 — Ida Weiser geb. Seifert, 86 Jahre, Halle. Beerdigung Montag nachmittig 2 Uhr von der Kapelle des Friedhofes.  
 — Frau verw. Bahner Emma Berg, 81 Jahre, 75 Jahre, Halle, Wlanthstr. 8. Beerdigung Montag vorm. von der Kapelle des Friedhofes.  
 — Frau verw. Ida Weiser geb. Köhler, 70 Jahre, Halle. Beerdigung Montag nachm. 2 1/2 Uhr von der Kapelle des Friedhofes.  
 — Frau Wilhelmine Jentsch, geb. Sauerland, 69 Jahre, Reudendorf. Beerdigung nachm. 3 1/2 Uhr von der Trauerkapelle.  
 — Adolf Bernhardt, 68 Jahre, Sangerhausen. Beerdigung 3 Uhr von der Friedhofskapelle.  
 — Frau Hofe Schrey geb. Müntzer, 25 Jahre, Zeitzsch. Beerdigung Montag nachm. 8 Uhr von der Friedhofskapelle.

**Ehrenzeichen**  
 107 5-60jähr. Jubilare  
**Vareins-Abzeichen**  
**Blender und Rosetten**  
 stets großes Lager und  
 sofortige Anfertigung.

**Gust. Uhlig, Uhren und Goldwaren,**  
 437/68 Halle, unsere Leipziger Straße,  
 Gegründet 1889. — Fernruf 298.88.

**Höchstleistungen!**

meiner Herbst-Neuheiten sind:

Geschmackvolle  
 Muster und  
 Formen

Gute  
 Qualitäten

Reusserst  
 niedrige  
 Preise



**DAMEN-MODEN**

**Bruno Freytag**



180.84

Habe meine Praxis wieder aufgenommen  
**Dr. Hirsch, Reideburg.**

Von der Reise zurück  
**Prof. Dr. med. Kneise**  
 451/150

451/197  
**Zurück  
 Dr. Jaehne**  
 Facharzt für Ohren-, Nasen- u. Hals-Krankheiten  
 Poststraße 6 Fernruf 22.077  
 Sprechstunde 9-12, 3-5 Uhr

Von der Reise zurück  
**Professor Freund**  
 Fernruf 24400. 81/988

**Engl., Franz., Spanisch**  
 durch Ausländer  
**Privat- und Zirkelunterricht**  
 Eintritt jederzeit

**Berlitz-School,** Direktor Dr. George Cooper  
 Fernruf 29.207. Markt 22.

**Schülerheim Linde, Halle**  
 Wiedereröffnung Anfang Oktober in zentraler  
 Lage (Hatz Nr. 3)  
 Gell. Anfragen und Anmeldungen bitte zunächst zu richten  
 an Max Linde, Bismarckstraße 14/11.

**Paul Schöler's neu zusammengestellte  
 mod. Leihbücherei** 2764  
 Droyhauptastraße 12, gegenüber dem Postamt  
 enthält nur neue, laubere Stomarebelle's Schrift-  
 bücher und wird durch Streubücher laufend ergänzt.  
 Gebühre jeder Band die Woche 30 Pf.

**Aug. Weddy & Co. n. d. H.** 8293  
 Gegr. 1888  
 Fernr. 2890 Leipzig Str. 22/23 Fernr. 9614  
**Elegante Briefpapiere**

**W.F. Wollmer,** 5843  
 Gr. Ulrichstr. 6-8  
 Gegründet 1769  
 Ruf 213 61

**Fahnen und  
 Fahnenstreifen** 5843  
 in bester Ausführung zu billigsten Preisen

• **Ein Vermögen**  
 zu erlangen, ist heute sehr schwer, aber  
 durch eine gute Ehefrau können Sie in  
 kurzer Zeit Ihr Glück machen! Bei uns  
 werden täglich aus Mitteldeutschland gute  
 Ehefrauen gemeldet. Tausende hatten  
 Erfolg. Verlangen Sie unverbindlich unsere  
 Bundeschrift 20 gegen 30 Pf. Wir machen  
 Ihnen kostenlos Vorschläge, wenn Sie uns  
 über Ihre Wünsche unterrichten. 5892

„Der Bund“  
**Zentrale Kiel-Häuser**  
 Zweigstellen überall. — Einheits-Abt.

**Svengali!**

**Magen-Darm-Zucker-  
 Krankheiten!**

Es ist eine nicht nur bekannte,  
 sondern bewiesene Tatsache, daß  
 unser neues, erprobtes Präparat

**Stomorsal**

dessen Zusammensetzung kolle-  
 schädliche Nebenwirkung ver-  
 ursacht bei oben erwähnten  
 Krankheiten hilft. — Dies be-  
 weisen vorliegende Anerkenn-  
 ungen. Eine Original-Packung  
 kostet 5 Mk. Erhältlich in Apot-  
 heken und von der Herstellerin

**Poelzsch & Co.**  
 G.m.b.H.  
 Fabrik chem.-pharm. Präparate  
 Leipzig C1  
 Querstrasse 29

Man bestelle noch heute oder verlange  
 Prospekt mit notariell beglaubigten An-  
 erkennungsschreiben. Die Herren Ärzte  
 werden höflichst gebeten, Literatur und  
 Probe-Packungen kostenlos anzufordern.

Handelt es sich um Ihren

**PELZ**

Anfertigen  
 oder  
 Umarbeiten

dann nur  
 zum Fachmann

Kürschnermeister

**HOSKE**  
 Fernruf 29022 Georgstr. 18

**Rheuma** Ischias  
 Sexualleiden  
**Spez.-Arzt Dr. Krug, Gr. Steinstraße 67**  
 Fernruf 36497. 451/188  
 Sprechst. 10-11, 1/2-1/2, Sonntage 10-12 Uhr.

**Die Last des Waschtages**

wird Ihnen genommen bei Benutzung unseres  
 neuen Selbstwaschsystems in einer mit modernsten  
 Maschinen und Hilfsmitteln ausgerüsteten Wasch-  
 anstalt für Hausfrauen. Dies allein bietet Ihnen

**Großwäscherei Richard-Wagner-Straße 56**  
 — Fernsprecher Nr. 21718. —  
 Besichtigen Sie im eigenen Interesse unseren Betrieb unverbindlich.  
 Zustellung und Abholung kostenlos. 6485

**Gothaer**  
**Lebensversicherungsbank a. G.**  
 Die hundertjährige Anstalt

**Versicherten-Dividende 1928**  
 34,1 % auf den Jahresbeitrag und  
 3,3 % auf das Deckungskapital

Auskunft und Prospekte durch den Vertreter:  
**O. Schindler, Bezirksdirektor**  
 Halle a. S.  
 Bernburgerstraße 3 Fernruf 217 63

**SO schreibt unser Kunde:**

Studentenrat M... H... 10. 4. 1921.  
 „Sehr geehrter Herr Maercker!  
 Das Klavier ist in idealstem Zustande hier an-  
 gekommen. Es gefällt allen, die es hören...“  
 wollen Sie auch ein  
**gutes Piano preiswert**  
 kaufen, so wenden Sie sich vertrauensvoll  
 an das in Halle seit 1882 bestehende  
**Pianohaus Maercker**  
 Neue Promenade in  
 an den Franckeschen Stiftungen. 4921

**10 M. Anzahlung und 6 Mo-  
 naten 10 800 M.**  
 zahlen Sie für diesen gediegenen  
**Musik-Apparat** in echt Eiche-  
 Gehäuse am besten, völlig geräusch-  
 los laufend. Doppelschneckenwerk  
 u. großer, reinklingender Konzert-  
 schalldose. — 1 Jahr schriftliche  
 Garantie.

**Größtes Apparat- und  
 Schallplatten-Lager!**  
 Katalog bereitwilligt.  
 Versand kostenlos.

**Musikhaus**  
**Lüders & Oiberg & Co. n. d. H.**  
 Halle (Saale), Leipziger Str. 30  
 Fernruf 292 98

**Plisse**  
 in allen modernen Ausführungen  
**Hohlraum-Längeläden**  
**Weichtücher**  
**Tücheln Knopftücher**  
 in jeder beliebigen Ausführung.  
 Gestirnte Hölle werden ohne  
 Beträgenung ausgestellt.  
 Große Straße. 52/555

**Gustav Lerche,**  
 Gr. Steinstraße 52,  
 Gegr. 1894. Fernr. 20111.

**Polsterarbeiten**  
 übernimmt 4150  
**Quinn, Georgstraße 11**

**Interzielt**

**Englisch**  
 durch **John Robson,**  
 geb. Engländer, ori. Lehrer.  
 2-4 Stunden täglich. 1823  
 Klostertstraße 1 pt. 6280

**Steinholz-  
 Fussboden**

Sudenhof, und Kork-Parquet, beste Unter-  
 lage für Linoleum. Verlegung auf dem  
 neuesten Verfahren aller Art. Fuß-  
 matten, Bodenheizung, beste Referenz.  
 — Kostenlose Angebote.

**Halle'sche Steinholzfabrik**  
 V. Klein  
 Halle (S.), Schulstr. 12. Fernr. 20174

Wir bitten unsere geehrten Kunden  
 bei unseren Inzerenten einzuschalten

**Dr. Abtler**  
 Anleitung durch  
**Dr. Weitz, Berlin W50**  
 Geibstr. 24.

**Nachhilfe**  
 in Mathematik u. Sprachen,  
 Kurschriftl. 2400  
 Buch-Verlag  
 Wendland, Str. 28, L.

**Wer Svengali?**



# Halle und Umgebung

Halle, 11. September.

## Ein Gedanke, ein Empfinden

Der Elternorgane.

Die tiefgehende innerpolitische Befähigung Deutschlands ist eine ebenso bekannte wie beklagenswerte Erscheinung. Ganz selten sind nur die Augenblicke, wo und aus dem Innern ein Gedanke, ein Empfinden befreit. Unvollkommenheiten wie aus solcher Gefühlskraft befreit werden und sie innerlich erleben. Einer dieser seltenen Momente ist der nahe bevorstehende 80. Geburtstag unserer Hüniburg.

Doch über allem Parteigetriebe ruht in monumentaler Ruhe und Größe seine schwebende Gestalt, die Vertiefung dessen deutschen Lebens, wachhaft durchdringt. Wer kann dem Namen, der unser Volk in furchtbarer Not rettete, der hier lange Kriegsjahre hindurch seinen eigenen Schicksal schmerzlich mit uns teilte, der dann nach dem Zusammenbruch durch sein weiches leuchtendes Gesicht von Selbstverleugung und Willensstärke zur inneren Sammlung aufstieg und der endlich in einem Lebensalter, wo andere längst wohlverdienter Ruhe pflegen, dem Ruhe seines Volkes folgend, Deutschlands höchstes Amt, damit aber auch schwerste Bürde und Verantwortung von neuem über sich selbst auf sich nahm — wie kann diesem Gedankenschatz und seiner Kraft und Wirkung folgen? Und wie will man sich dem Gedanken an den Mann, der uns unsere dankbare Liebe erneuert, gleich aber denen unserer Volksgenossen, die am schwersten unter dem Sieb des Weltkrieges gelitten haben, Bänderung ihrer Not erweisen will?

So gebente denn jeder der Hüniburgsgebende, deren Leistungen nach Hüniburgs Persönlichkeit Wunsch in deren langjahren Kriegsbekämpfung und Kriegshinterlebenen auszuweisen werden. Nur wenige Wochen bleiben noch, bevor seine feiner Verehrung, seinen Danke gegen unser Hüniburgs auch zur Förderung dieses wachhaft sozialen Werks lauffähigen Ausdruck zu geben! Paul Graebner.

## Neue Bestimmungen gegen den unlauteren Wettbewerb

Die geistlichen Bestimmungen über die Verfolgung des unlauteren Wettbewerbs haben bislang nur, daß der Staatsanwalt gegen den Vergehen auf diesem Gebiete regelmäßig nach dem Inhalt des Wettbewerbsverfahrens oder um sonstige geistliche Maßnahmen handelt, an deren Unterdrückung ganz Gewerkschaften ein besonderes Interesse haben.

Der preussische Justizminister hat nunmehr diese Vorschriften erweitert und bestimmt, daß bei allen Wettbewerbsklagen der Angeklagte ein öffentliches Interesse an der Strafverfolgung anzunehmen hat, wenn ein Verbot zur Förderung gewerblicher Interessen den Strafzweck stellt.

Die 8 führt aus und bis zum September-Zum! Die Strafbestimmungen 8 führt ab Montag nicht mehr bis zum Vorkriegs-Verfahren, sondern als Ausgang der Strafbestimmungen zum September-Zum 11 im 7. in die Linie 7 über den Strafbestimmungen. Diese Maßnahme wird voraussichtlich am Freitag wieder aufgehoben werden können.

Die Ausschreibung der Aufträge für die Strafbestimmungen für den Monat September 1927 erfolgt in der üblichen Weise für die Buchführung A bis H am Mittwoch, dem 14. September, 7 bis 9 am Donnerstag, 15. September, 8 bis 10 am Freitag, dem 16. September, in der Zeit von 8 Uhr vormittags bis 12 Uhr mittags im Jugendamt. Die Empfänger mit den Anfangsbuchstaben A bis K am Mittwoch, dem 14. September, und für den Rest am Donnerstag, dem 15. September, in der gleichen Zeit beim Finanzamt. Ausweisarten sind vorzutragen. Voraussetzungen finden nicht statt.

Vertragsabschluss im Vaterländischen Frauenverein. Auf wünschigen Wunsch hat sich Dr. Walter Pfeiffer, Obsthilf bei Ludwig, Herzerstraße, den hochinteressanten Stammtisch im Juppelin durch Afrika, Lettow, Dorbeck entgegen" noch einmal zu halten. Der Vortrag findet am Montag, dem 28. September, abends 8 Uhr, im Saal der Landwirtenschaftsmittels beim Jugendamt. Die Empfänger sind in der Buchführung A bis K am Mittwoch, dem 14. September, und für den Rest am Donnerstag, dem 15. September, in der gleichen Zeit beim Finanzamt. Ausweisarten sind vorzutragen. Voraussetzungen finden nicht statt.

# Sollen Kinder Taschengeld erhalten?

Nur dann, wenn es erzieherischen Grundzwecken dient

Die Frage, ob man den Kindern ein Taschengeld geben soll, ist für verlässliche und vernünftige Eltern oft genug erzwungen worden. Meinungen dafür und dagegen hat die Vernunft. Manche Eltern sagen, daß das Kind, das alles zu Hause bekommt, ein Taschengeld nicht nötig hat, und daß es dadurch nur bezaubert wird, überflüssige Ausgaben zu machen. Beobachtungen, Erfahrungen, die man auf diesem Gebiete gesammelt hat, lassen aber zu anderen Schlüssen gelangen, als die Meinungen dieser Eltern ausfallen. Einige Mütter, die ihre Erfahrungen niedergelegt haben, geben übereinstimmend das Urteilsurteil, daß Taschengeld ein bedeutender Erziehungsfaktor für die Kinder sei.

Die Höhe des Taschengeldes wird sich natürlich immer nach den familiären Verhältnissen der Eltern richten. Letzten Endes ist es für das Kind auch gleichgültig, ob es viel oder wenig bekommt. Das Geld in der Hand des Kindes gibt ihm eine Sicherheit, die es für das Leben nötig hat, natürlich nur dann, wenn dem Kinde nicht jeder Pfennig nachgerechnet wird. Es hat keinen Sinn, wenn man dem Kinde täglich einige Pfennige für seine Bedürfnisse zuteilt. Das Taschengeld muß wesentlich oder monatlich gegeben werden, wenn es einen erzieherischen Einfluß behalten soll. Das Kind muß lernen, mit der Summe, die ihm zuteilt ist, haushälterisch umzugehen. Es muß auch wissen, daß es — für das Geld einmal ausgegeben — auf die Hilfe oder Hilfe nicht rechnen darf. Kluge Eltern werden dem Kinde auch genau sagen, was es von dem Geld zu kaufen hat. Ein Schulbuch oder Stoffe, Weißtuche oder Federn anzuschaffen, kann bei dem Taschengeld für das Kind schon eine andere Bedeutung, als wenn es lediglich der Befriedigung der kindlichen Bedürfnisse gilt.

Für die Gewöhnung des Kindes an Ordnung und Sparsamkeit ist es von Vorteil, wenn das Kind seine Anschaffungen von dem Taschengelde machen muß. Bei jedem gut geordneten Kinde bildet sich dann nämlich eigentlich ganz von selbst die Herabsetzung zur Sparlichkeit.

Rein bezaubernd wirkt das Kind darauf kommen, mit seinen Sachen haushälterisch umzugehen. Das Geld, das für praktische Anschaffungen nicht ausgegeben wird, bleibt für die kleinen Geldbesitzer des Kindes übrig. Die Tatsache, daß die Ordnung erfordern ist, erlebte das Kind somit aus eigener Anschauung.

## Halle'sche Deutschnationale in Potsdam

In diesen Tagen hat der herrlichste Sommerabend der schon seit langer Zeit geplante Ausflug der Hausangestellten-Gruppe und Frauengruppe der Deutschnationalen Volkspartei Halle nach Potsdam statt. Vom Bahnhof Potsdam ging es zu Fuß nach der Garnisonkirche, im Vorübergehen wurde das Kaiser-Bildnis-Denkmal auf der Poststraße besichtigt, die alle Bittschreiben zum Stadtschloß und das altehrwürdige Schloss mit dem Aufgängen. Gerade beim Eintreffen vor der Garnisonkirche ergab sich von oben das Wodenspiel „Ileh“ immer neu und „Medienheit“. In der Kirche feierliche Messe, die Hände geschnitten mit den Händen der alten Soldaten. Dann trat alles in feierlichen Schwingen an die Gasse Friedrichs des Großen und Friedrich-Wilhelms I. Auch hier feierliche Prozession. Dann ging es weiter nach Sanssouci. Ein lauter Ruf der Bewunderung und des Entzückens entringt sich allen Teilnehmern an der Fahrt, als bei einer Wiegung des Weges nun das Schloß vor aller Augen liegt. So wunderbar schön doch oben mit seinen vielen Terrassen und unten liegt die große fontäne silberne Straßen den Himmel leuchten. Über allem der schöne blaue Himmel. Einen guten Eindruck machen die wohlgepflegten grünen Rasenflächen, die zwischen stehenden Räume. Die Verschönerung des Schlosses läßt das Leben des großen Königs voranschreiten. Durch den herrlichen Park geht es dann zum antiken Tempel, der Museen mit untergelegten Kaiserin. Im langen Jahr fanden dort die Menschen, um einen Blick dankbaren Gedankens durch das Gitter zu werfen. Unzählige Kränze bedecken den Fußboden und betrieblen, daß das deutsche Volk an seiner Kaiserin mit Liebe hängt. Am Hofgarten mit dem Standbild der Kaiserin geht es vorbei zum

## Wohin gehe ich heute?

- Stadttheater: Zirkusprinzessin (7/4).
- Theater-Theater: Eufemia (7/4).
- Nachhall-Theater: Neue „Wien“ und die Wiener (8).
- Ufa Kino Brombeere: Der letzte Walzer (4, 6, 8).
- G. Z. Mieschitz: Niemand zu Liebe — niemand zu Liebe (4, 6, 15, 8, 30).
- G. Z. Or. Ulrichstraße: Schenk mir das Leben (4, 6, 10, 8, 16).
- Reich Künstlerspiele: Das glänzende September-Programm (8).
- Reines Theater: Das große Varieté-Programm (8).
- Kaffee: Das feinste Kabarett-Programm (8).

schauung. Die eindringliche Botschaft kann niemals so überzeugend sein wie die Erfahrung, die das Kind selbst macht. Nach und nach kommt das Kind zu einer Einstellung und zu einer sparsamen Verwendung seiner Sachen. Gewöhnung erlernt es eine Organisation, die es dann vernünftig anwenden. Dementsprechend teilt es das Vorhandene ein und es gelangt dazu, das Anzusehende sorgsam abzumessen. Denn bald wird das Kind den Wunsch haben, aus seinen Mitteln entweder sich oder andere eine Freude zu machen. Die Mutter soll nun möglichst das Kind auf die rechte Bahn bringen. Es muß die Erfahrung machen, wie groß die Freude sein kann, die es bereiten in der Lage ist, wenn es für andere etwas kauft. Sie merkt den Unterschied in eigenen Herzen, das Kind, das was jedes Kind ein Gefühl ist, wird sich von seinen egoistischen Gefühlen frei machen und sich zum Altruismus bekehren.

Nach allem andres leidet das Kind, wenn es über seine eigenen Mittel verfügt: denn

Innerlich ausfallen guten und schlechten Sünden.

Denn das Kind, das sein eigenes Geld ausgibt, will dafür eine haltungsmäßig gute Ware kaufen. Der Geschmack bildet sich unmerklich vollkommen nach den Gesetzen von Gut und Schlecht. Viele Mütter haben auch schon die Beobachtung gemacht, daß die Kinder, um ihre eigenen Ausgaben zu kontrollieren, eine Art Buchführung anfangen haben. Sie schreiben Einnahmen und Ausgaben genau auf und vergleichen monatlich Debet und Credit. Am jedoch diese Resultate zu erreichen, ist eine Schulung des Kindes notwendig. Es ist nicht ratsam, wenn man dem Kinde völlig freie Hand läßt, auch dann nicht, wenn es sich, wie es wohl meistens der Fall sein wird, um kleine Beträge handelt. Das Kind muß wissen, daß die Mutter oder der Vater an dem Stand seiner wirtschaftlichen Verhältnisse Anteil nimmt. Debet soll aber die Kontrolle über jeden Pfennig vollkommen ausfallen. Denn, wenn das Kind wachsam die Verantwortung legen muß, verlieren sich die wachstümlichen Gefühle, die das Taschengeld in der Hand des Kindes sonst im Gefolge hat. Die Bildung der Selbständigkeit, die Erziehung zur Sparsamkeit und die Kontrolle über das Geld, das das Kind in die Hände nimmt, sind in diesem Falle naturgemäß aus. Das Kind wird unter diesen Umständen höchstens lernen, das Taschengeld sollte dem Kinde nur dann in die Hand gelegt werden, wenn es erzieherischen Grundzwecken dient.

Neuen Palais. Dann steigt sich schon fast die Sonne und die deutschnationalen Frauen und Frauen müssen an die Decken denken. Ein Tag voll der tiefsten, nachvollziehbaren Einbrüche, untergelegen in der Erinnerung, wie getaucht in Licht und Sonne, ist den deutschnationalen Frauen und Mädchen aus Halle beschieden gewesen.

Abreise des Blauenkreuz-Bereichs. Das 81. Jahrestag des Bereichs des Blauen Kreuzes in Halle soll am Sonntag, dem 18. September, gefeiert werden. Als Festredner ist Ratior Litzmann in diesem Falle naturgemäß aus. Das Kind wird unter diesen Umständen höchstens lernen, das Taschengeld sollte dem Kinde nur dann in die Hand gelegt werden, wenn es erzieherischen Grundzwecken dient.

Das Osterfest in der Johanniskirche. Wie werden es, darauf hinzuweisen, daß heute in der Johanniskirche wie immer um 8 und um 10 Uhr Gottesdienst stattfindet.

„Wien und die Wiener“ am Walhalla-Theater. Wie bereits mitgeteilt, findet am heutigen Sonntag ein Gastspiel der Wiener Neuschöne hat, die eine große Ausstattungsgruppe „Wien und die Wiener“ zur Eröffnung bringt. Nach wochenlangem mühseligen Vorbereiten in Wien treffen die prächtigen Neuschöne Mitglieder heute in Halle ein. Es befinden sich darunter Namen von internationaler Ruf, wie Fred Kornau, beider Kunstpremier der Welt, Hans Fischer, Maria Saffin, Helmut, Gustav Müller, Julius Kersch, u. a. m. Die musikalische Leitung liegt in den Händen des Kapellmeisters Carl Zamm. Die schönsten schillernden Kostüme stammen aus dem Hoftheater Kaiser Hofoper, Wien, und die Dekorationen von Ferdinand Wöber, Wien. Wegen der Weltweite der Darbietungen ist der Beginn der Vorstellung bereits auf 7 1/2 Uhr festgesetzt worden.

Essigsch-Bräuterei: Sonntag von 12-2 Uhr Diner; 3,30-6,30 Uhr Konzert der Bergkapelle bei freiem Eintritt; 7 Uhr im blauen Saal Ball. Mittwoch, den 14. September große Klavier- und Tanz-Turnier Halle gegen Leipzig mit Robert Prochmann vom Carl-Nikolaus-Gebäude, Kaiser-Straße!

Kennbahn-Terrasse: Sonntag, Mittwoch und Donnerstag Konzerte. (Siehe Anzeiger!)

Bergische, Regelmäßig Sonntags nachmittags und abends erhellendes Künstler-Konzert, außerdem jeden Mittwoch und Sonnabend nachmittag. Eintritt frei.

# Gebäude Bethmann

Halle an der Saale

Große Steinstraße 79-80

Halle an der Saale

## Das Haus der Wohnungs-Einrichtungen für den Mittelstand

Qualitätsarbeit / Rassige Modelle / Besonders günstige Preise!

Besichtigung unverbindlich / / Zeitgemäße Zahlungsbedingungen

# Handelsteil der Halleschen Zeitung

## Die Metallhütten- und Bergleute in Halle

### Die diesjährige Tagung der Gesellschaft Deutscher Metallhütten- und Bergleute in Halle

Die diesjährige Hauptversammlung der Gesellschaft Deutscher Metallhütten- und Bergleute findet gegenwärtig unter der fassen Leitung von über 350 Fachleuten des Metallzweigs aus dem Reich und den Provinzen unter dem Vorsitz des Herrn Dr. Ing. C. v. Steinbold, Generaldirektor der Mansfeld-W. u. A. H. in Halle, am 24. und 25. September im Hotel „Zentral“ in Halle statt. Nachdem am vergangenen Freitag die Teilnehmer ein umfangreiches Besichtigungsprogramm absolviert haben, wurde der heutige Vormittag durch sachverständige Vorträge im Auditorium maximum des Mansfeldkonzerns in der Lindenallee abgeleitet.

Der erste Vortrag hielt Dr. Ing. v. Steinbold über die Möglichkeiten für die Umwertung der räumlichen Beziehungen der Potentialflächen zur Feststellung von Einlagerungen. Prof. Dr. Weigelt sprach über die praktische Anwendung der graphischen Methoden im Bergbau des Eisens und Kohlen.

Die überragende Bedeutung der angewandten Geophysik ist in kurzer Zeit eine allgemein anerkannte Tatsache geworden, obwohl ursprünglich die Behauptung physikalischer Prinzipien und Methoden über die geophysikalische Erkundung der Lagerstättenverhältnisse der Erde erst im letzten Jahrzehnt sich zu einer Wissenschaft entwickelte. Im Hinblick auf die geophysikalischen Methoden, die in der geophysikalischen Erkundung der Lagerstätten zur Anwendung kommen, sind die Geophysiker der Gegenwart in der Lage, die Lagerstätten der Erde mit einer Genauigkeit zu untersuchen, die früher nicht denkbar war. Die geophysikalischen Methoden sind heute ein unverzichtbares Hilfsmittel für die Lagerstättenkunde. Die geophysikalischen Methoden sind heute ein unverzichtbares Hilfsmittel für die Lagerstättenkunde. Die geophysikalischen Methoden sind heute ein unverzichtbares Hilfsmittel für die Lagerstättenkunde.

Dr. Weigelt sprach über die gegenwärtige Lage und die Aufgaben der geophysikalischen Lagerstättenkunde.

Herrn v. Steinbold sprach über die Bedeutung der geophysikalischen Lagerstättenkunde für den Bergbau.

Herrn v. Steinbold sprach über die Bedeutung der geophysikalischen Lagerstättenkunde für den Bergbau. Die geophysikalischen Lagerstättenkunde ist eine der wichtigsten Wissenschaften des Bergbaus. Sie ermöglicht es, die Lagerstätten der Erde mit einer Genauigkeit zu untersuchen, die früher nicht denkbar war. Die geophysikalischen Lagerstättenkunde ist eine der wichtigsten Wissenschaften des Bergbaus. Sie ermöglicht es, die Lagerstätten der Erde mit einer Genauigkeit zu untersuchen, die früher nicht denkbar war.

Herrn v. Steinbold sprach über die Bedeutung der geophysikalischen Lagerstättenkunde für den Bergbau.

Herrn v. Steinbold sprach über die Bedeutung der geophysikalischen Lagerstättenkunde für den Bergbau. Die geophysikalischen Lagerstättenkunde ist eine der wichtigsten Wissenschaften des Bergbaus. Sie ermöglicht es, die Lagerstätten der Erde mit einer Genauigkeit zu untersuchen, die früher nicht denkbar war. Die geophysikalischen Lagerstättenkunde ist eine der wichtigsten Wissenschaften des Bergbaus. Sie ermöglicht es, die Lagerstätten der Erde mit einer Genauigkeit zu untersuchen, die früher nicht denkbar war.

Die diesjährige Tagung der Gesellschaft Deutscher Metallhütten- und Bergleute in Halle findet gegenwärtig unter der fassen Leitung von über 350 Fachleuten des Metallzweigs aus dem Reich und den Provinzen unter dem Vorsitz des Herrn Dr. Ing. C. v. Steinbold, Generaldirektor der Mansfeld-W. u. A. H. in Halle, am 24. und 25. September im Hotel „Zentral“ in Halle statt. Nachdem am vergangenen Freitag die Teilnehmer ein umfangreiches Besichtigungsprogramm absolviert haben, wurde der heutige Vormittag durch sachverständige Vorträge im Auditorium maximum des Mansfeldkonzerns in der Lindenallee abgeleitet.

Der erste Vortrag hielt Dr. Ing. v. Steinbold über die Möglichkeiten für die Umwertung der räumlichen Beziehungen der Potentialflächen zur Feststellung von Einlagerungen. Prof. Dr. Weigelt sprach über die praktische Anwendung der graphischen Methoden im Bergbau des Eisens und Kohlen.

Die überragende Bedeutung der angewandten Geophysik ist in kurzer Zeit eine allgemein anerkannte Tatsache geworden, obwohl ursprünglich die Behauptung physikalischer Prinzipien und Methoden über die geophysikalische Erkundung der Lagerstättenverhältnisse der Erde erst im letzten Jahrzehnt sich zu einer Wissenschaft entwickelte. Im Hinblick auf die geophysikalischen Methoden, die in der geophysikalischen Erkundung der Lagerstätten zur Anwendung kommen, sind die Geophysiker der Gegenwart in der Lage, die Lagerstätten der Erde mit einer Genauigkeit zu untersuchen, die früher nicht denkbar war.

Die geophysikalischen Lagerstättenkunde ist eine der wichtigsten Wissenschaften des Bergbaus. Sie ermöglicht es, die Lagerstätten der Erde mit einer Genauigkeit zu untersuchen, die früher nicht denkbar war. Die geophysikalischen Lagerstättenkunde ist eine der wichtigsten Wissenschaften des Bergbaus. Sie ermöglicht es, die Lagerstätten der Erde mit einer Genauigkeit zu untersuchen, die früher nicht denkbar war.

Herrn v. Steinbold sprach über die Bedeutung der geophysikalischen Lagerstättenkunde für den Bergbau.

Herrn v. Steinbold sprach über die Bedeutung der geophysikalischen Lagerstättenkunde für den Bergbau.

Herrn v. Steinbold sprach über die Bedeutung der geophysikalischen Lagerstättenkunde für den Bergbau. Die geophysikalischen Lagerstättenkunde ist eine der wichtigsten Wissenschaften des Bergbaus. Sie ermöglicht es, die Lagerstätten der Erde mit einer Genauigkeit zu untersuchen, die früher nicht denkbar war. Die geophysikalischen Lagerstättenkunde ist eine der wichtigsten Wissenschaften des Bergbaus. Sie ermöglicht es, die Lagerstätten der Erde mit einer Genauigkeit zu untersuchen, die früher nicht denkbar war.

Herrn v. Steinbold sprach über die Bedeutung der geophysikalischen Lagerstättenkunde für den Bergbau. Die geophysikalischen Lagerstättenkunde ist eine der wichtigsten Wissenschaften des Bergbaus. Sie ermöglicht es, die Lagerstätten der Erde mit einer Genauigkeit zu untersuchen, die früher nicht denkbar war. Die geophysikalischen Lagerstättenkunde ist eine der wichtigsten Wissenschaften des Bergbaus. Sie ermöglicht es, die Lagerstätten der Erde mit einer Genauigkeit zu untersuchen, die früher nicht denkbar war.

Herrn v. Steinbold sprach über die Bedeutung der geophysikalischen Lagerstättenkunde für den Bergbau.

Herrn v. Steinbold sprach über die Bedeutung der geophysikalischen Lagerstättenkunde für den Bergbau. Die geophysikalischen Lagerstättenkunde ist eine der wichtigsten Wissenschaften des Bergbaus. Sie ermöglicht es, die Lagerstätten der Erde mit einer Genauigkeit zu untersuchen, die früher nicht denkbar war. Die geophysikalischen Lagerstättenkunde ist eine der wichtigsten Wissenschaften des Bergbaus. Sie ermöglicht es, die Lagerstätten der Erde mit einer Genauigkeit zu untersuchen, die früher nicht denkbar war.

## Berliner Brieftafel

### Neue Maßnahmen des Börsenverbandes gegen den illegalen Handel — Die unklaren Geldmarktverhältnisse als Hintergrund

Dem Börsenverband ist es gelungen, die illegalen Handelstransaktionen zu unterbinden. Die unklaren Geldmarktverhältnisse sind ein wichtiger Hintergrund für diese Maßnahmen. Der Börsenverband hat eine Reihe von neuen Maßnahmen ergriffen, um den illegalen Handel zu bekämpfen. Diese Maßnahmen sind ein wichtiger Schritt zur Sicherung der Integrität der Börsenmärkte.

Die unklaren Geldmarktverhältnisse sind ein wichtiger Hintergrund für diese Maßnahmen. Der Börsenverband hat eine Reihe von neuen Maßnahmen ergriffen, um den illegalen Handel zu bekämpfen. Diese Maßnahmen sind ein wichtiger Schritt zur Sicherung der Integrität der Börsenmärkte.

Die unklaren Geldmarktverhältnisse sind ein wichtiger Hintergrund für diese Maßnahmen. Der Börsenverband hat eine Reihe von neuen Maßnahmen ergriffen, um den illegalen Handel zu bekämpfen. Diese Maßnahmen sind ein wichtiger Schritt zur Sicherung der Integrität der Börsenmärkte.

Die unklaren Geldmarktverhältnisse sind ein wichtiger Hintergrund für diese Maßnahmen. Der Börsenverband hat eine Reihe von neuen Maßnahmen ergriffen, um den illegalen Handel zu bekämpfen. Diese Maßnahmen sind ein wichtiger Schritt zur Sicherung der Integrität der Börsenmärkte.

Die unklaren Geldmarktverhältnisse sind ein wichtiger Hintergrund für diese Maßnahmen. Der Börsenverband hat eine Reihe von neuen Maßnahmen ergriffen, um den illegalen Handel zu bekämpfen. Diese Maßnahmen sind ein wichtiger Schritt zur Sicherung der Integrität der Börsenmärkte.

Die unklaren Geldmarktverhältnisse sind ein wichtiger Hintergrund für diese Maßnahmen. Der Börsenverband hat eine Reihe von neuen Maßnahmen ergriffen, um den illegalen Handel zu bekämpfen. Diese Maßnahmen sind ein wichtiger Schritt zur Sicherung der Integrität der Börsenmärkte.

Die unklaren Geldmarktverhältnisse sind ein wichtiger Hintergrund für diese Maßnahmen. Der Börsenverband hat eine Reihe von neuen Maßnahmen ergriffen, um den illegalen Handel zu bekämpfen. Diese Maßnahmen sind ein wichtiger Schritt zur Sicherung der Integrität der Börsenmärkte.

Zum gemütlichen Beisammensitzen wurde der Abend geschlossen.

Zum gemütlichen Beisammensitzen wurde der Abend geschlossen.

Zum gemütlichen Beisammensitzen wurde der Abend geschlossen.

Zum gemütlichen Beisammensitzen wurde der Abend geschlossen.



# Aus Mitteldeutschland

## Die Harzer Hotelbesitzer zur Flagenfrage

Am 10. September, dem Festtage des Verbandes der Hotels, Restaurants und verwandten Betriebe des Harzes und der umliegenden Gebiete hat an dem Verein der Berliner Hotels nachfolgendes Telegramm gegolten: „Durchsetzung von dem Verhältnisse, das unsere wirtschaftlichen Interessen und innewohnliche Neutralität verlangen, erklären wir uns mit den Beschlüssen des Vereines der Berliner Hotels in der Flagenfrage durchaus einverstanden und liefern jegliche Unterstützung an.“

## Strafenperrern in der Provinz Sachsen

Niederungsbezirk Magdeburg, Kreis Wolmirstedt: Magdeburg—Salzweide, Kilometer 11,760—12,075 und 7,143—7,248, bis 8. Oktober (Wolmirstedt über Nerseleben, Meißendorf, Oberdorf). Niederungsbezirk Wertheim, Kreis Wittenberg: Kreisstraße bei Witz, Kilometer 29,135—29,285, bis etwa 8. Oktober (die bei Kilometer 29,699 einmündende und bei Kilometer 30,450 ausmündende Dorfstraße in Witz). Mansfelder Gebirgsbezirk: Kilometer 0,0—0,060 der Kreisstraße Endorf—Gartenhaus, bis 14. September (Straßenverbindung von Wittenberg über Garsdorf und von Garsdorf über Neupfandorf). Kreis Merseburg: Frankfurt a. M.—Weimar—Naumburg a. S.—Weiskenen—Wertheim—Galle a. E., Umleitung der Kraftfahrstraße ohne Art, vom 10. bis 21. September 1927, über Weimar—Jena—Weiß—Galle a. E., wegen Herankommender Reichsmänner. Kreis Zeitz: Provinzialstraße—Pronauhofstraße—Jena, Kilometer 2,2—4,2, bis 28. September (der Verkehr wird auf die Straßenverbindung von Könnern über Zeitz, Weitz, Weiskenen bis nach Zeitz verwiesen). Kreis Schweinitz: Oranien—Nabe, bis 10. Oktober (Oranien—Schwarzbach—Schwarzbach—Gülden). Kreis Zörbig: Kreisstraße—Zörbig—Schneidewitz—Nabe. Kreis Zörbig: Provinzialstraße Zörbig—Nabe—Worfel—Gülden—Gülden, Kilometer 1,200—1,51, bis auf weiteres (Zörbig—Gülden—Worfel—Nabe—Worfel—Gülden—Gülden). Provinzialstraße Zörbig—Nabe—Worfel—Gülden, bis 10. September bis auf weiteres (der Verkehr wird auf die Straßenverbindung von Zörbig—Nabe über Hilsdorf nach Zörbig verwiesen).

## Aufgehobene Sperren.

Kreis Naumburg: Naumburg—Camburg, Kilometer 2,5—4,5. Kreis Zeitz: Könnern—Zeitz, Kilometer 6,910—6,925.

## Landflucht . . .

### Starke Wanderverluste bei preussischen Provinzen.

Die schon früher beobachtete Landflucht ist auch durch den Krieg nicht rückgängig geworden. Nachfolgend ist die Abwanderung aus den ländlichen Gebieten so stark, daß hier und da bereits ein empfindlicher Mangel an Arbeitskräften besteht. Nach Angaben des preussischen Statistischen Landesamtes über die Binnenwanderung wies ein Provinzialkommissionar eine Ausnahme einen Wanderverlust der ländlichen Bevölkerung auf, Ostpreußen 228 000, Niederdeutschland 149 000, Pommern 157 000, Sachsen 180 000 und Hannover 100 000. Gegenüber dem Vorjahre ist die Abwanderung in Ostpreußen um 114 000, in Pommern um 100 000, in Sachsen um 100 000 und in Hannover um 64 000 (nahezu die Hälfte des Wandergewinnes) Die Abwanderung folgt mit 270 000, Westfalen mit 182 000.

## Die Lehungen des 4. Artillerie-Regiments

Naumburg, 10. September. Der Anlaß der Lehungen am 8. und 10. September liegt im Rückzugsgeschehens, das von südöstlich in nordöstlicher Richtung verlief. Um 9 Uhr besah der Artillerieführer, daß der Rückzug der Armee über die Linien sich herzogte, daß die vierte Division bis zum Abend ein Bedringen des Feindes über die Saale von Klein-Ohrdruf—Zilling—Görschitz verhindern sollte. Das Artillerie-Regiment 4 ging mit der 1. Abteilung im Verein mit der 2. Abteilung südlich Görschitz in Stellung. Gegen die vorgeschriebene Stellung östlich der Saale entwickelte sich ein feindlicher Angriff. Erfolgreich erreichte der Feind den Wiesenberg, Radau, Reufel und Görschitz. Die Aufklärungsabteilung 4 hielt den Übergang der Höhe 281 bis zur Saale. Um 6 Uhr ging beim Kommandeur des Artillerie-Regiments 4 ein Befehl des Artillerieführers über die rückwärtigen Bewegungen nach Einbruch der Dunkelheit in die neue Stellung Freyburg—Gülden ein. Die Artillerie sollte durch ihr Feuer den ungedeckten Rückzug der Division sichern und sollte gemäßigt ihr Feuer im Abstand des 12. Infanterie-Regiments, wo der Schwerpunkt lag, zusammen. Nach Einbruch der Dunkelheit war es hauptsächlich die Artillerie, durch kräftiges Schützfeuer auf die gegenwärtigen Stellungen und Bereitstellungsstellen der Kavallerie zu verlegen.

Es gelang, da 7 Uhr abends mit Beginn der Dunkelheit der Kampf allmählich abgeklungen war, sich dem Feinde zu lösen und den Rückzug über die Saale durchzuführen. Um 8 Uhr wurde, nachdem der Stellungswechsel und das Einrücken in die neue Stellung geschehen war, der Kampf abgebrochen.

## Goldenes Kreuzerjubiläum.

7. September, 10. September. Gestern konnte unter Ortsbürger 9 um 11 Uhr ein goldenes Kreuzerjubiläum begangen werden. Zahlreich war er der kleine Führer der Gemeinde, deren Vertrauen und Liebe er besitzt. Er am 1. Oktober in den Ruhestand tritt, wird am Sonntag eine ehrende Feier stattfinden, zu der der Generalkonferenzpräsident mit den Anwesenden des Kreuzerjubiläum für Geschehen ausgesagt haben.

# Beamten- und Fürsorgefragen vor dem Städtetag

## Beamtenausbildung und Dermalungsstellen — Gegen die Schmälerung der sozialen Fürsorge — Eine Mitarbeiter-Geschäftsordnung für Stadterweiterungsverfammlungen

Nordhausen, 10. September. Die Arbeiten der Hauptversammlung des Städtetages der Provinz Sachsen und des Reichslandes Anhalt wurden am Freitag vormittag 9 Uhr mit der Eröffnung der Tagung eröffnet. Unter den zahlreichen Gästen der Tagung befinden sich der anhaltische Ministerpräsident Dr. Lehmann, Vizepräsident Dr. Gausmann vom Oberpräsidenten in Magdeburg, Regierungspräsident Ziedemann-Graf, Regierungspräsident Gröhner, Regierungspräsident Freytag, Landespräsidenten in Magdeburg und Landespräsidenten Dr. Götze. Außer verschiedenen weiteren Behördenvertretern nahmen auch Vertreter der Industrie- und Handelskammern, der Gewerkschaften-Magdeburg des Sachverstandes und des Provinzialrates und des Kommunalen Arbeitgeberverbandes als Gäste an der Tagung teil.

Nach Eröffnung der Hauptversammlung erstattete Stadtrat Böhm als Geschäftsführer den Rechenschaftsbericht für das vergangene Jahr. Die Zahl der Mitglieder hat sich auf 28 erhöht. Bei in den Vorstand gewählt wurde ein Stellvertreter, Herr Dr. Gausmann, der die Tagung leitete. Der Vorsitz der Hauptversammlung übernahm Dr. Gausmann. Die Zahl der Vorstandsmitglieder auf 12 erhöht und bei der Wahl der Reichsleiter wurden berücksichtigt werden.

## Die Beamtenausbildungswende und der Gründung von Dermalungsstellen

wurde erneut aufgegriffen und ein besonderer Arbeitsausfluß hierfür eingeleitet. Welchen Wert die Beamtenverbände auf diese Angelegenheit legen, zeigt die Tatsache, daß sie schon mit der Stadt Halle Verhandlungen wegen der Gründung einer Dermalungsschule in dieser Stadt aufgenommen haben. Der Ausschuss, an dessen Verhandlungen auch die Beamtenverbände teilgenommen haben, hat den Ausbildungszwang grundsätzlich abgelehnt. Es soll nur eine einzige Schule im Bereich der Provinz Sachsen errichtet werden. Hinsichtlich dieses vom Provinzialtag beschlossenen Beschlusses ist die Beamtenausbildung ein besonderes Konferenz aller Selbstverwaltungskörper einzuhalten.

Am Beamtenprüfungsausschuss wurde ein Bericht des Vorsitzenden des Beamtenprüfungsausschusses, Bürgermeister Wetzels, vorgelesen, über die Tätigkeit dieses vom Provinzialtag beschlossenen Ausschusses. Die Beantragung der Beamtenprüfungsausschusses ist erheblich stärker

geworden. Die Zahl der geprüften Beamten und Anwärter ist mit 1923 mehr als doppelt so hoch als im Vorjahr. Die wichtigsten Beschlüsse der Beamtenverbände der Provinz Sachsen und der Provinz Westfalen sind im Anhalt haben sich im Dezember d. J. zu einer Vereinigung zusammengeschlossen, der bisher 22 Städte angehören. Die Zusammenlegung des Ausschusses für kommunale Wohlfahrtsfragen hat eine Umgestaltung erfahren, in deren Folge nunmehr alle am öffentlichen Wohlfahrtswesen beteiligten im Ausschuss vertreten sind. Außer dem Landespräsidenten gehören ihm je sieben Vertreter des Provinzialstadttages und der Landesräte an. Ein siebenköpfiger Ausschuss, bestehend aus den Stadterweiterungs-Vorständen von Magdeburg, Halle, Erfurt, Weimar, Nordhausen, Nordhausen und Anhalt, hat den Regierungsentwurf einer Mitarbeiter-Geschäftsordnung für Stadterweiterungsverfammlungen geprüft. Eine eingehende Entscheidung hat der Vorstand noch nicht getroffen. Einem dem Reichslandtag zur Förderung des Reichslandes entsprechende Reichslandtagstag beschloß der Vorstand, beizutreten.

Oberbürgermeister Dr. Giffa, der Vizepräsident des deutschen Städtebundes, sprach sodann in einem ausführlichen Referat über die Entwicklung der Sozialpolitik in der kommunalen Sozialpolitik. In der Sozialpolitik zeigt sich am deutlichsten die Bedauerlichkeit gerade heute besonders starke Tendenz zur Einfraktion der Selbstverwaltung. Der Arbeitercharakter der durch Krieg und Anhalten veränderten sozialen Strukturveränderungen in der sozialen Volk. Nach der Stabilisierung und Ordnung dieser Selbstverwaltung sei eine Arbeit von der in der allgemeinen Notzeit der Infanterie berechtigten Schmälerung der sozialen Fürsorge dringend geboten, damit den ganz verheerenden sozialen Schäden Rechnung getragen werden könne. Der Arbeitercharakter in der Selbstverwaltung der kommunalen Sozialpolitik sei ein Selbstverwaltung. Die Hauptaufgabe dieser souveränen Stellung sei aber

die Wiederherstellung der Finanzkraft der Gemeinden voraus. Hand in Hand damit müsse eine Rationalisierung der sozialpolitischen Organisation gehen. Die Kompetenzen der kommunalen Sozialpolitik sei die Wohlfahrtspflege, die von keinem sozialen Geist getragen sein müßte.

Nach längerer Ausrede wurde die Sitzung geschlossen, nachdem Oberbürgermeister Dr. Gausmann von den Referenten nach der Tagungsinhalte für seine Ausführungen dankbar

## Die Bundesfürer Petrow und Ulanowski hingerichtet

St. Petersburg, 10. September. Freitag morgen wurden in hiesigen Gerichtshof hingerichtet die polenischen Bundesfürer Petrow und Ulanowski hingerichtet. Die beiden hatten in den Jahren 1925 und 1926 mit ihren Verbänden die Arbeit als Einbrecher und Diebstahler ungestört gemacht und waren verurteilt zu längeren Freiheitsstrafen verurteilt worden, doch war es ihnen gelungen, auszubuchen. Anfang Dezember 1926 verurteilte man das atmiralische Schurkengericht in Stendal Petrow wegen Ermordung eines polnischen Landarbeiters zum Tode. Ulanowski wurde wegen Ermordung eines Ehepaars, eines Oberlandjägers und eines Arbeiters dreimal zum Tode verurteilt.

## Die Jubelfeier des Schlesinger Gumnasiums

Schlesingen, 10. September. In dem amnuttig auf dem Schloßpark des Thüringer Waldes gelegenen Städtchen Schlesingen, hat in den ersten Tagen des September das hundertjährige Jubiläum des hiesigen Gumnasiums, ein ereignisreiches Fest gefeiert. Die Feierlichkeiten wurden durch den hiesigen Schulrat, Georg Ernst, sein 80-jähriges Jubiläum gefeiert. Viele alte Schüler aus allen Teilen Deutschlands waren herbeigeeilt und freuten sich des Zusammenflusses und lauchten alte liebe Erinnerungen. Die Hauptfeier bestand aus einem feierlich angelegten Gottesdienst mit gehaltenem Vortrag von Pfarrer Jacobus, Kaffeeabend und dem Festakt, gleichfalls in der Kirche, bei dem der derzeitige Direktor Dr. Witt eine Lebenshilfe über die äußeren Schwierigkeiten der letzten Jahre und ihre glückliche Überwindung, sowie über die Entwicklung der neuen Schulreform gab. Oberlehrer Dr. Wehnand, Magdeburg, überbrachte den Gruß der Behörde, woran sich die Reihe der anderen Begrüßungen, auch die der Thüringer Schwesternkassen, anschloß. Der Abend bot als Höhepunkt der Feier die „Die Schwestern“ von Schiller in der besten Uebersetzung und eine außerordentlich stimmungsvolle Illumination des schönen Marktplatzes.

Ein Ausflug nach dem Stutenhaus, dem schönsten Weiler der Gegend, beschloß am folgenden Tag die Feier, nachdem noch der Verein der Freunde des hiesigen Gumnasiums zu Schenkungen, mit Dr. Bindorf's Schenkungen als Vorstehenden, begründet worden war; er will die Verbindung der alten Schlesinger unter sich und mit dem Gumnasium pflegen. Wäre es der altbewährten Anteil, deren Miumant ein neues Gewand erhalten hat und von 50 auf 20 Zylinder erhöht wird, auch weiterhin befestigt sein, in engen, gesammelten, aber durch Natur und geistiges Leben bevorzugtem Kreise fahrende Männer für unser Volk heranzubilden.

Wettin, 10. September. Das Ende der Arbeitslosigkeit ist hier eingetreten. In dieser Woche hat Wettin keine Arbeitslosen mehr.

Münch, 10. September. Das unheimliche Tödtchen des Ostpreußen Kötzing lief in einem unheimlichen Augenblick auf die Straße und gerade auf einen daherkommenden beladenen Heumagen zu. Das Kind kam unter die Räder und wurde sofort getötet.

Wittenberg, 9. September. Kinderfest des Stahlwerks. Der Stahlwerk und der Königin-Luise-Park haben ein gemeinsames Kinderfest gegeben. Am Sonntag ein großartiges, wohlgeplantes und sehr gelungenes Fest, das von hiesigen Gemeindefreunden, 7 bis 8 Uhr abends in der hiesigen Festhalle der Stahlwerke ein großes Fest gegeben wurde. 300 Kinder wurden mit Reife und Kuchen bewirtet, mit alterhand Spielen beschäftigt, mit Willen, Schokolade und Geschenken bedacht. Der Tag war ein wahres Fest der Kinderfreunde und der Eltern. Nach einer reizenden Vorstellung, an der fast alle und jung teilnahmen, bildeten ein Wagnis an die Jugend, das Deutschland und ein Kinderfest. Am Schluß des Kinderfestes, für die Erwerbenden, einen Schichtabend und Willen der Unterhaltung und nützliche Gewinn. Den Abend schloß ein großer Wanderspiel an. Allen, die zum Festen des Festes beigetragen haben, sei für ihre außerordentliche Tätigkeit herzlich gedankt.

Schwarz, 10. September. Wandergäste. Mit flingendem Spiel amnuttig in die Ferienreise zu gehen, nahmen hier Quartier, und dort hatte sich in unserem Hof ein feines Dorfchen ein lebhaftes Fest entwickelt. Am Abend fand im Hof ein feines Fest, das von den Gästen der Gemeinde der unheimlichen Wandergäste hat, der bis gegen 12 Uhr abends anordnete. Heute morgen gegen 7 Uhr besahen die Truppen, geschickt mit Wägen, wieder das Dorf und marschierten in Richtung Halle weiter. Leider kamen auch Mümpelen durch linksgerichtete Elemente vor; doch tut dies den schon verlebten Stunden keinen Abbruch.

Schiffahrt, 10. September. (Hilge des Jugend- und Jugendpflege). Der Ortsausschuß für Jugendpflege beantragte im Verein mit dem Kreisausschuß für Jugendpflege vom 12.—17. September d. J. einen Lehrgang zur Hilge des Jugend- und Volkstages. Die Leitung liegt in den Händen von Frau Storch vom Wärdigen Volkstages in Weimar. Da die Tüze bereits in Aussicht ist, wird die Leitung gefunden haben, ist zu erwarten, daß die Beteiligung auch hier recht hoch wird, zumal die Teilnahmegebühr nur 1 Mark für den ganzen Lehrgang beträgt.

W. Wärdigen, 10. September. (Gründung einer Theatergemeinde). Am Freitag wurde hier eine Theatergemeinde gegründet. In den Vorstand wurden gewählt: Frau Wärdigen, Gemeindevorsteherin, Frau Storch, Wärdigen, für Amstorf Gemeindevorsteher, Wärdigen, und Kreismitglied Frau Wärdigen. Man erhofft damit, daß im Oktober die erste Vorstellung hier gegeben werden kann.

**Der neue 9/4 PS Sechszylinder Cyklon**

Machen Sie eine Probefahrt und überzeugen Sie sich selbst von den hervorragenden Fahreigenschaften, von der hohen Qualität und Leistungsfähigkeit dieses Wagens. Die Preiswerte, die der Grosserlenbaum mit sich bringt, kommen Ihnen zugute. Der 9/4-PS-Sechszylinder Cyklon kostet als 5-sitzige Innenwagen-Limousine Mark in grosser Ausstattung, 5-fach ballenbereift. Auf Wunsch Zahlungsverleicherung

**Gothaer Waggonfabrik A.-G. Verkaufszentrale: Berlin NW7, Unter den Linden 75**  
 Berliner Verkaufsstellen: Unter den Linden 70, Kurfürstendamm 36 und 43





# Unterhaltungs-Beilage

## Der Feueraffe

ROMAN VON  
**NORBERT JACQUES**  
 COPYRIGHT BY „DER ZEITUNGSROMAN“, BERLIN W9  
 (NACHDRUCK VERBOTEN)

„Ich lege mich hier wieder auf den Tisch. Rummere dich nicht mehr um mich. Ich danke dir für alles. Und was habe ich zu bezahlen?“

„Das kannst du morgen tun. — Nein, komm! Ich habe dir eine Kammer hergerichtet,“ sagte es wie nach einem plötzlichen Entschluß.

„Mit einem Bett,“ lachte Kaspar. „Aber es wäre nicht nötig.“

„Doch, doch,“ rief feurig verhalten das Mädchen. „Komm mit!“

Hastig zündete es eine Kerze an und löschte die Lampen über Tisch und Auszucht. „Komm!“ sagte es nochmals, ergriff seine Hand und zog ihn hinaus und eine alte schwere Treppe hinauf. Das Buch hielt er fest unter dem einen Arm. Schon im Gehen und so sanft von der starken Mädchenhand dahingezogen, schlief Kaspar fast ein. Nur diese fühlende Hand, diese starke, weiblich holde, wie mit Vergessen beladene fühlende Hand: an ihr schwebte er gleichsam wie alte Eichtreppe hinauf.

Von ihr wurde er in eine Kammer gezogen, an ein Bett geführt. Es lagen hohe, rot-weiß gewürfelte Bezüge, Kissen, Federbetten darauf. Er war so matt, daß er nicht eigentlich mehr wußte, wo er war. Er legte das Buch auf die Diele nieder, und unschuldig und harmlos begann er, sich vor dem Mädchen zu entkleiden. So, wie er sie abstreifte, ließ er die Kleider zu Boden fallen, und das Mädchen hob Stück für Stück auf, legte sie gebuldig und säuberlich zusammen und hängte sie ordentlich über einen Stuhl, auf den es auch das Buch legte. Dabei wandte es kein Auge von Kaspars Gesicht, und das ihrige strahlte wie eine Morgenröte.

Und dann sank Kaspar bis aufs Hemd entkleidet in das tiefe, weiche Bett und sanfte einen Seufzer aus, ein Stöhnen, bis an die Gurgel angefüllt mit Glücklichsein, eine wahrhaftige Melodie von einem Stöhnen der Befriedigung. Bald darauf ging Kaspars Atem tief und regelmäßig, und auf seinem Gesicht lag, trotz des erregter Gefladers der Kerze, der Schatten unauffindbaren Verlorenseins in Schlaf und Traum.

Als Kaspar gegen Mittag des nächsten Tages schon eine Weile das Städtchen im Rücken hatte, hielt er mit einem Male die Schritte an. Ihn traf ein Frage ins Herz, ungestüm, mahnend, beunruhigend:

„Wie heißt dieses liebe Mädchen? Ich vergaß es, nach seinem Namen zu fragen.“

Er kämpfte mit sich, zurückzugehen und zu fragen. Aber nein, sein Weg zeigte nach Norden, und er schritt jung und gestärkt aus: „Ich nenne sie: „Agnes!“ sagte er. „Sie muß doch einen Namen haben in meinem kommenden Leben. Agnes also sollst du heißen.“

Bald kam er an eine Stelle, wo die Landstraße sich nach zwei Richtungen auseinander gabelte. Der eine Arm zeigte nach Nordwesten, der andere nach Nordosten. Er verweilte ein wenig, überlegend.

„Nach Nordwesten natürlich!“ sagte er sich. „Denn das geht nach Aachen; dort habe ich meine Kleider und Wäsche und das Geld von der Sparkasse.“

Doch noch zögernd, hatte er schon Bedenken. Wozu? Beides hätte ihn belastet. Kurz entschlossen tritt er in die nordöstliche Straße ein und wandert weiter auf ihr, an Hunderten von Abzweigungen und Kreuzungen vorbei, die alle zu Menschen führen. Er aber zieht gradeaus, wohin sein Sinn ihn weist. Tage und Wochen, ohne daß er der Zeit achtet. Durch liebe Menschen hindurch, die ihm freundlich gesinnt sind. Er lebt die Jugend eines Jünglings und mündet eines Tages in Hamburg.

Er weiß nicht, wie er hinkam, doch weiß er weshalb.

Ignaz Sonnenschein wohnte in der Färbergasse in Altona, doch fast noch auf Hamburger Gebiet. Er hatte eine merkwürdige Wohnung zwischen hohen, über einen Kamm geschorenen Mietshäusern. Dort war ein kleines Haus liegen geblieben, etwas von der Straße zurückgerückt und aus einem Erdgeschos-

bestehend. Aber es hatte ein Dach, das aus der Zeit erhalten geblieben war, in der die Straße mit Recht Färbergasse hieß; denn es hatte mehrere Reihen von Trockenlufen übereinander. Die eigentliche Wohnung bestand aus einem Wohnzimmer und aus einer Küche, die dahinter lag und durch ein vergittertes Fenster ihr Licht düster und gequält aus einem grauen Schacht empfing, der sich dort durch den Zusammenschluß der Hintergebäude großer Mietshäuser gebildet hatte. Den größten Raum des Hauses aber nahm die ehemalige Färberei ein. Man kam sowohl vom Höfchen hinein, wie auch über einige Stiegen abwärts aus dem Wohnzimmer, und sie war dreimal so groß wie Wohnstube und Küche zusammen.

Dieser Raum war mit einem unordentlichen Durcheinander von Dingen erfüllt, und Sonnenschein, klein und dick, wie er war, hatte Mühe, sich hindurchzuquetschen. An der Tür angelangt, warf er über das Sammelsurium einen großen und verliebten Blick, schloß auf und trat in den Hof hinaus. Er war gerüstet, zu einem bestimmten Ziel das Haus zu verlassen.

Da fuhr, gerade als er auf die Straße zuschritt, ein Auto vor, hielt, und es entstieg ihm eine Dame, die übermäßig farbig gekleidet war und mit Bewegungen sich näherte, die in ihrer Lebhaftigkeit dem fröhlichen Gepränge der Toilette entsprachen.

Als Sonnenschein sie sah, erblaßte er. Die Dame reichte ihm mit einer lauten Freundlichkeit die Hand. Er aber vermochte nur ihren Namen zu stammeln: „Sehnora de Drechtel!“ brachte er mühsam hervor.

„O, mein Herr Sonnenschein,“ zwitscherte sie zurück, „Sie nicht erscheinen erfreut über mein Besuch zu sein. Und immer noch sprechen „Sehnora“. Amigo, bitte Sie zu sprechen „Sehnora!“

Dabei schaute sie ihn mit Widen an, die ein spöttisches Lächeln hatten und dennoch hinter ihm, so, als ob dies Kaagen es verbergen sollte, etwas Verhöhltes und Bauerndes. Die große weiße Straußenfeder, die um ein rundes, geramrot-schüllein geschlungen war, wippte vor ihren Augen. Diese großen schwarzen Augen bohrten sich durch den Flaum der Federn hindurch in die Augen des alten, kleinen Mannes. Aber diese hielten nicht stand und irrten schüchtern ins Angewisse.

„Ich weiß nicht . . .“ stotterte Sonnenschein, „ . . . was wünschen Sie von mir, Sehnora?“

„Ich . . . aber mein lieber alter Freund . . .!“ trillerte sie zurück. Die Fältchen um ihre Mundwinkel und an ihren Schläfen wurden auf einmal scharf wie Nadelstiche. Sie zog aus ihrem Pompadour ein goldenes Döschen, entnahm ihm eine Puderquaste und betupfte sich das Gesicht. Der weiße Puder glitzerte matt auf der zedernholzbraunen Haut.

„Está bien?“ fragte sie. „Ja, es ist gut. Ich weiß, daß es ist gut. O, la la, ein Wortspiel, lieber Herr Sonnenschein. Vom Puder ich bin weiße und ich weiße vom verbo wissen, saber. Ist falsch, naturalmente, mein Ausspruch. Egal. Alter Junggeselle doch nichts verstehen von Künsten einer Dame.“

Sie wartete und ließ ihren Blick hinter dem lächelnden Spott lauernd auf Sonnenschein laffen.

„Nein!“ entgegnete er nach einer Weile unsicher.

„Was ich will hier?“ fragte Frau de Drechtel und trat näher heran. Sonnenschein wich unwillkürlich zurück. Es war, als ob ein Schrecken sein Gesicht durchzuckte. Seine Arme hingen schlaff herab. Aber da erhob er sein Gesicht gegen sie. Er wagte es. Und in diesem Gesicht ein stummes, bohrendes, unglückseliges Flehen. Er vermochte nicht zu sprechen. Die Frau sah das. Da lächelte sie freier und legte ihre Hand, die weiß behandschuhet war, auf seinen Arm und sagte:

„Amigo, nicht haben Sie Angst. Ich will nur fragen, ob Sie nicht wieder von alte Schmuckstücker haben wie früher.“

Sonnenschein hatte nämlich in der Zeit, da die Entwertung der Mark viele Familien in Not trieb, öfter alte Schmuckstücke gekauft und sie Frau de Drechtel weitergegeben.

Als Sonnenschein dies hörte, löste sich die Erschlaffung seiner Glieder auf. Er atmete tief. Mit einer wie bezweifel-

anmutenden Gebärde griff er mit beiden Armen in die Luft, ließ sie langsam nieder und hielt der Dame die beiden Handflächen leer ausgestreckt vor das Gesicht. Er schüttelte den Kopf.

„Das war einmal, 1923 war das einmal,“ sagte er.

„Oh, wir müssen dann wieder 1923 schreiben. Denn ich liebe dies Schmutztüder so sehr,“ rief Frau de Drechtel.

Sonnenschein machte eine behauernde große Bewegung mit seinem ganzen Körper. In diesem Augenblick wurde sowohl seine wie der Dame Aufmerksamkeit auf die Straße gezogen. Dort ging ein junger Mensch vorbei und blieb an dem Auto stehen. Er schaute es sich genau an. Dieser junge Mensch war übermäßig schlank. Er hatte ein knabenhaftes Gesicht, das von blauen Augen und von Blondheit leuchtete, und etwas wie einen fröhlichen Stolz offen zur Schau trug. Aber seine Kleider passten in ihrem Aussehen nicht zu diesem Gesicht. Sie waren sehr mitgenommen, ja geradezu verübert.

Die Dame und Sonnenschein schauten ihn zu und schwiegen. Sie waren erstaunt und betroffen. Auch der Fremde drehte sich nun herüber, ging langsam weiter und lächelte freundlich in den Hof hinein, als wolle er den beiden Zuschauern mit diesem Lächeln eine Gunst erweisen.

Sonnenschein stieß einen Pfiff aus und machte unwillkürlich einen Schritt nach der Straße zu, so, als wolle er dem Jüngling nachgehen. Doch Frau de Drechtel legte plötzlich ihre Hand auf seinen Arm und hielt ihn fest. Laut und lebhaft sagte sie: „Paciencia, Herr Sonnenschein. Sie auch handeln mit jungen Männern? O, la la! Nicht nur mit alte Schmutztüdern?“

Aber Sonnenschein beeilte sich zu versichern, dem sei nicht so. „Nein, nein, das ist anders,“ sagte er. „Ich brauche nämlich einen jungen Mann für mein Geschäft, müssen Sie wissen, Senhora.“

„O Sie, Sie! Auch ich brauche jungen Mann. Als einen Chauffeur, Amigo. Weinen Sie nicht auch, dieser schöne Blondin passen wird für mich so? Schon Senhor Drechtel selbst soote ich immer: weshalb alten Kracher, weshalb nicht jungen schönen Diener? Jungen schönen Kutsher? Aber Josen mußten immer sein hübsch. Segurijimo!“

Frau de Drechtel war aus Buenos Aires und hatte dort einen deutschen Kaufmann Drechtel geheiratet. Der Krieg hatte sie in Deutschland festgehalten. Der Mann war verschwunden. Die Frau war in Hamburg geblieben.

„Ja, mein armer verschwundener Herr Drechtel!“

„Sonnenschein aber suchte zurück und erblachte wieder.“

„Was Sie nur haben, mein Herr Sonnenschein?“ fragte plötzlich mit heftiger Stimme Frau de Drechtel. „Ich will Schmutztüder alte, ich will Chauffeur junge, sonst nichts. Bion entendido? Und jetzt ich fahren ihn nach, addio, Herr Sonnenschein!“

Sie wandte sich rasch zum Auto und fuhr davon.

Sonnenschein stand eine Weile wie geschmettert im Hof. Langsam erholte er sich, und mit unsicheren Beinen Schritt er der Straße zu. Als Frau de Drechtel kam, war er im Begriff gewesen, zu der Großen Bleiche zu gehen. Dort fanden sich um diese Zeit die Stellungslosen ein, um vor der Zeitungsdruckerei dem täglichen Arbeitsmarkt in Empfang zu nehmen, der unjost verteilt wurde. Denn Sonnenschein brauchte zu einem bestimmten Zweck einen jungen Mann. Er ging nun schon seit acht Tagen täglich um diese Stunde zur Großen Bleiche, mußte die dort Erschienenen. Er hatte eine ganz gewisse Vorstellung, wie dieser junge Mann, den er brauchte, sein mußte. Es kam wohl auf das Aussehen an, auf das Exterieur, aber zudem in einer ganz besonderen Weise auf das Benehmen, und dieses zusammen von Exterieur und Benehmen nannte Sonnenschein: den Komplex. Wie hatte er jemand gesehen unter den Stellungsjudenden, der diesen Komplex besessen hätte. Und nun war dieser schlanke, junge, blonde Mann vor seinem Haus stehen geblieben, und Sonnenscheins Herz hatte von seinem Erscheinen einen Schlag bekommen. Der ist es! Der ist es! sagte das Herz. Aber die Frau hielt ihn fest, und er war nicht so kühn, sich von ihr loszureißen und den jungen Mann anzurufen; denn diese Frau teilte mit ihm das Furchtbare, das sein Leben verquälte und unsicher machte. Und nun war sie ihm nachgefahren und hatte gewiß und sicher ihn ihm weggenommen.

Verzagt, gemartert und lustlos durchging Sonnenschein den Weg bis zur Großen Bleiche. Er hatte keine Aussicht und keine Hoffnung.

Er kam rechtzeitig auf die Große Bleiche, wo die Zeitungsdruckerei lag. Die Kolonade der Stellungsjudenden hatte sich gerade an dem Eisentor, durch das die Blätter mit den Inseraten gereicht wurden, in Bewegung gesetzt. Er stellte sich in die Mitte der Straße und beobachtete und begutachtete geduldig, gewissenhaft und kritisch jeden einzelnen auf seine Tauglichkeit für die besonderen Zweck. Diese Beschäftigung entfernte den Druck allmählich von seinem Gemüt. Er ergab sich ihr mit allen Sinnen.

Da bekam mit einem Male sein Herz geradezu eine Ohrfeige, als wollte es auf diese burschliche Weise die Aufmerksamkeit Sonnenscheins unentzinnbar einer Karte zuführen, die seinen Besuch bei den Stellungsjudenden diesmal nicht vergeblich erscheinen ließ. Denn das Unglaubliche trat ein: unter den Menschen, die geduldig und ungeduldig sich an dem Eisentor dahinschlängelten, stand jener hübsche, blonde junge Mann, der in der Färbergasse vorbeigegangen war.

Sonnenschein wartete geduldig und ohne ein Auge von ihm zu lassen, bis jener sein Blatt hatte und damit vom Bürgersteig herunter auf den Fahrweg trat. Ja, Sonnenschein hatte sich nicht geirrt. Der junge Mann ließ sich widerstandslos beobachten und prüfen; denn er hatte die Augen in die Fellen des Blattes verloren, das er mit beiden Händen vor sich hielt. Ja und gewiß, das war das Exterieur ... das Gesicht sein, gebildet; das Auge offen; die Hände schmal, unbenutzt, weiß; die Kleidung mit den Spuren sowohl der guten Schneiderkunst wie der Nachtlager, auf denen man sie zugleich als Schlafanzug benutzte, und dazu in allem das andere: das sich Schaben ... in einem runden, angenehmen, wohlvertrauten Wort: der Komplex!

Dieser junge Mann war Kaspar Graf Garbel von und zur Bah, gestrandet in Hamburg.

Bei ihm war der Tag gekommen, an dem Mitternacht auf zwölf Uhr fiel, und sah er die Zeit in seinem hungernden Magen nach statt im Lebensfenster eines Uhrenhändlers, so war es noch etwas später. Schon eine Reihe von Tagen hatte er wie die Kugel des Himmels gelebt, die um diese sommerliche Jahreszeit auch niemand fütterte und die nicht recht wußten, wovon sie der liebe Gott leben ließ, im übrigen auch nicht, wozu. So hatte sich Kaspar gezwungen gesehen, von der Einrichtung Gebrauch zu machen, der er des öfters als müßiger Zuschauer beigezogen hatte, und er war heute zum ersten Male mit in die Reihe der Stellungsjudenden getreten. Jetzt las er, über die Straße weitersehend, die Scharen der Leiden Anzeigen durch, in denen Beschäftigung angeboten wurde, ohne daß er wußte, was das für eine Stelle sein müßte, die er hätte annehmen und ausfüllen können.

Sonnenschein folgte ihm allmählich und verschwiegen und legte die Arme überlegend, sein Gesicht in freundliche und vertrauenerweckende Falten. Denn was er jetzt vorhatte, war eine bedeutende Angelegenheit, und er mußte von vornherein alle Siderungen treffen, sie zu einem glücklichen Ende zu führen. Er ging jetzt zwei, drei Schritte hinter dem Blondem her, und als der einmal das Blatt mit der Hand sinken ließ, war Sonnenschein gleich dicht bei ihm, und mit einem schmelzenden Lächeln seines kleinen, runden, häßlichen Gesichtes sagte er:

„Schönes Wetter, Nichts Sommerwetter. Kaiserwetter könnte man sagen, wenn ...“

„Es war Juli.“

Kaspar blieb stehen und sah dem Mann, der ihn anredete, freundlich in die Augen.

„Sie suchen eine Beschäftigung, sehe ich,“ fuhr Sonnenschein fort und zog mit einer etwas überschwenglichen Gebärde seinen Hut ab. „Mein Name ist Sonnenschein, ein Name, der, wenn ich mich über Ihre Wünsche in bezug auf eine Beschäftigung nicht irre, von einer guten und vertrauenerweckenden symbolischen Bedeutung sein mag. Ich brauche jemand wie Sie, wenn Sie mir das nicht verübeln.“

„Guten Tag. — Nein, gewiß tue ich das nicht,“ antwortete Kaspar mit zudorkommendem Lächeln. „Bitte!“

„Also ja, bitte! Das ist an mir: zu bitten. Sie wollen also?“ fragte Sonnenschein mit ängstlicher Spannung.

„Natürlich,“ sagte Kaspar, „will ich! Aber ich kann nichts!“

„Können!“ rief Sonnenschein, der sein Schiff im Hafen sah. „Was Sie können, ist, daß Sie so aussehen können, wie Sie es tun. So Exterieur und Komplex, meine ich.“

„Das hatte Sonnenschein nun wieder gut gesagt,“ gestand er sich ein, nachdem schon der Einfall mit der Beziehung auf den Namen Sonnenschein nicht von schlechten Eltern war. Er konnte daran gehen, das Schiff am Kai zu verkaufen. Doch gab es noch einige Schwierigkeiten; denn bei dem, was er mit dem jungen Mann vorhatte, handelte es sich nicht etwa darum, Adressen abzuschreiben oder Karte in ein Haus zu tragen, deren Straße, Nummer und Namen genau darauf verzeichnet waren. Jetzt begann die hohe Diplomatie. Natürlich fragte der Blonde jetzt: „Und was soll ich bei Ihnen tun? Ob ich es auch kann?“

„Wird sich alles finden,“ antwortete Sonnenschein rasch, aber nebenfächlich. „Mal die Gegend anschauen! Färbergasse Nr. 5a. Ihnen ja schon bekannt, wie? Wir sind doch alte Bekannte, wissen Sie das?“

„Ja, gewiß, ich sah Sie vor einer Stunde mit einer Dame vor einem alten Haus ...“

(Fortsetzung folgt.)



### Kinderhütchen mit Bandbesatz



Band bildet bei unserer heutigen Mode die schlaueste und meist verwendete Garnierung der Hüte. Während es an den Hüten der Erwachsenen meist glatt um den Kopf gelegt ist, verarbeitet man für die Kinderhüte hübsches, farbiges Seidenband in Rosettenform, in origineller Durchgearbeitung usw. Ein paar nette Anregungen geben die reizenden Hütchen auf unserer Bildchen; für geschickte Hände wird es ein Leichtes sein, diese aparten Garnierungen nachzuarbeiten, die auf einfachen Füllformen besonders reizend und kindlich wirken.

### Verfinckende Geschlechter

Von W. v. Posnerstein.

Langsam neigt sich der Sonnenball, um fern im Westen ins Meer zu tauchen. In zartem Rosenrot erglühen die Firne und Gletscher der Piemonteser Alpen. Hoch oben auf dem schroffsten Grat, unzugänglich selbst der gewandten Gemse, auf einem Steinfled von knapp Handgröße steht ergezogen Jbez, der stattliche Führer eines Rudels von Alpensteinböden.

Tiefe Stille herrscht in diesen Höhen. Nur der Ruf des Steinadlers, der brunten im Felspalt seinen Horst hat, ist vernehmbar und hin und wieder das Pfeifen der Murmeltiere.

Reglos sichernd blickt der Bod talwärts. Das letzte Feuer der Firne ist verglüht, violette Schatten kriechen aus schwarzen Schluchten zu Berge, dann ist es Nacht.

Eine schnelle Wendung, ein geschmeidiger Sprung in die scheinbar grundlose Tiefel. Der derbe Körper mit den kräftigen Läufen landet, wie ein Ball federnd, in der geschützten kleinen Schlucht.

Ein pfeifendes Schnauben, und das harrende Rudel setzt sich in Bewegung. Gewandt jede Unebenheit der steilen Steinwand ausnützend, ganze Strecken auf der Hinterhand mit vorgeschreikten Vorderläufen rutschend, springt, schnell, flakert und gleitet es abwärts, Jbez als Leiter, langsam und forgesetzt verhoffend.

Nun haben sie die Hochmatten erreicht. Hier spritzen an schmalen Felskanten aromatische Kinder der Alpenflora. Das Rudel beginnt zu äßen, wäherisch, genähsig nach Ziegenart — bitterem Alpenwermut den Vorzug gebend.

Wieder steht Jbez bildsäulengleich. Das schwer behörnte Haupt mit den schlanken, spitzen Lauschern ist dem seitlichen Aufgang der Matte zugewendet, nur hin und wieder pflücht er ein Maul voll Kräuter, um gleich darauf blizschnell aufzuwerfen. Nichts entgeht seinen scharfen Sinnen, ununterbrochen spielt das seine Gehör, wittern die Nüstern.

Nach und nach legt sich ein Stüd ums andere nieder, um zu schlafen. Nur noch einige junge Böde raufen spielend. Da tritt Jna, die erfahrene, schon seit zwei Jahren gelt gehende Geiß, zu ihm. Sofort wendet sich der Bod, um ein würziges Mahl zu halten. Er weiß das Rudel in guter Obhut, ist die Alte doch möglichen noch wachsammer als er.

Stunde um Stunde verrinnt. Längst hat Jbez seinen Posten wieder eingenommen. Ein leises, fahles Dämmern geht übers Gefesse, kaum merklich wird es heller. Da läßt er wieder den schnaubenden Pfiff ertönen. Die ruhenden Tiere sind mit einem Sprung auf den Beinen und jagen mit ungläublicher Sicherheit die steile Höhe hinan. Wieder folgt ihr Herr als Leiter, den Rückzug deckend.

Unterwegs wird hier und da an den betauten Felsen und Pflanzen geleckt — das genügt den harten Tieren zur Tränke. Als das Frühgold der aufgehenden Sonne die Firne erstrahlen läßt, ist das Rudel wieder auf seinem unzugänglichen Standort angelangt.

Während die jungen Rige lustig spielend miteinander dösen, die älteren Geizen und Böde behaglich wiederläuend sich sonnen, ruht Jbez, den Kopf eingebogen, so daß die Stirne und das kapitale Gehörn auf dem Boden liegen, zu kurzem, festem Schlafe hingestreckt.

Da entseigt der Felspalt, neben der er ruht, wolkengleich eine Gestalt. Lang wallt der eisgraue Part über gegürtetes Gewand, adlerscharf blicken helle Augen, stark umklammert sehnige Greifenhand den Bergstod.

Behutjam tritt der Alte hin zu dem schlafenden Tier, beugt sich nieder, flüstert in das traumgeöffnete Ohr Rär um Rär aus jenen undenkbar fernem Tagen, da seine, des Alpensteinböds Sippe noch zahlreich war und nicht nur die Alpen, sondern auch das Mittelgebirge, ja selbst Ebenen bevölkerte.

„Seltsame Zeitgenossen hattet ihr,“ plaudert der Berggeist. „Ihre Schädel und Knochen, manchmal durch Moorwasser bewahrt, ihre Körper, birgt hier und dort noch Mutter Erde.“

Aus tiefem Urwald hervor trotteten zu saftigen Wiesen riesenhafte, braungepelzte Elefanten mit weit geschwungenen Stoßzähnen, Giraffe von einer Höhe, wie selbst der heute noch auf fernem Erdteil lebende Riesenschlang nicht erreicht, Wildstiere, deren graues Braun nur von hell leuchtenden Rückenstreifen unterbrochen wurde, und gottige Wäsen.

In den Bergen trafen die Reinen rasche Renne und Hettergewandte Schafschon, auf fernhingereisenden Ebenen tummelten sich Rinle Rachen schnellfüßiger Wildpferde — unlanert und beschlichen von immer neu sich bildenden Rudeln hungrierer Wölfe. In tiefen Klüften des Bergwaldes hauste Urjus, der schredliche Jährling, und Langmähe, der Löwe.

Darzwischen krabbelten armfelige Wesen umher, in Tierfelle gehüllt, von bissigen Rättern begleitet, voll Feindschaft und Mordgier, dennoch aber von all den Großtieren wenig bedrödet. Es war herrlich in jenen Zeiten, Jbez, es war die Freiheit und war unendliche Weite — nicht nur engbegrenzter Raum wie heute, wo die Nachkommen jener fellegeleiteten Menschenwesen Guch in armfeligen Schutzgebieten sorgsam hegen, nachdem ihre Blutgier erre Sippe auszurotten drohte.

Der Steinbod rüdt im Traume, ein Zittern läuft über den kraftvollen Leib. Gleich einem Rebellhauch zerflucht der Bergkönig; hoch am blauen Himmel wandert die Sonne ihre ewige Bahn.

Unbewegt aber hält Jna über jähem Abgrund Wacht.

### Zahme Ratten

Bedham Parl ist einer der kleinsten, aber mit seinem Berggarten und seinen Blumenbeeten einer der schönsten öffentlichen Parks in London. Pfauen und Tauben beleben ihn in großen Mengen, er birgt aber noch andere, nach unserer Auffassung weniger erfreuliche Gäste, nämlich Schwärme von Ratten, die den Parl zu ihrem Lieblingsaufenthalt erkoren haben. Die Londoner stoßen sich jedoch nicht daran, und wenn man Gruppen von Kindern mit Papiertüten in den Händen sieht, so kann man sicher sein, daß sie nicht die Vögel, sondern die Ratten füttern. Die Tiere sind außerordentlich zutraulich; sie lieben nicht gerade große Menschenansammlungen, aber wenn sie die Kinder sehen, kommen sie ganz zahm heran und lassen sich füttern. Wenn um neun Uhr die Glocke ertönt als Zeichen, daß der Parl geschlossen wird, kommen die Ratten in ganzen Schwärmen zum Vorschein, aber auch tagsüber sieht man sie hier und da in Reimen und Gruppen, die darauf warten, gefüttert zu werden. Einige sind so zahm, daß sie den Kindern das Futter aus der Hand nehmen, und es ist kein Fall bekannt, daß jemals eine Ratte ein Kind gebissen habe. Die Entenfütten auf den Partheichen müssen sich allerdings vor ihnen in acht nehmen. Dagegen haben die Ratten großen Respekt vor den Pfauen; es wurde mehrfach beobachtet, daß ein Pfau eine Ratte getötet hat. — So merkwürdig diese Erscheinungen sind, so widerwärtig bleiben sie doch allen Kulturmenschen, die schon aus hygienischen Gründen dieses Ungeziefer rücksichtslos bekämpfen müssen.

### Eingegangene Bücher

Besprechung vorbehalten.

Der deutsche Stahltrutz, von Paul Ufermann. Verlagsgesellschaft des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes, Berlin S 14.

Jahrbuch 1926 des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes. Verlag des A. D. G., Berlin.

Katgeber für die Arbeitslosenversicherung. Heft 8 von Bordsels Schlüßelbauer. Gemeinverhältnißlich dargestellt von Friedrich Kleis. Verlag Friedrich A. Bordel, Leipzig C 1.

Zu beziehen durch die Buchhandlung des Waisenhauses, Steinweg

